

4

Prof. Dr. Christoph Richter

Hauptseminar Sommersemester 1983: Der "Kon-Text" der Musik

Thema: Kammermusik

Aufgaben zum Stichwort Kammermusik

- 1) Anfertigung einer Textsammlung, aus der die Begriffsbedeutung, ihr Wandel, die Erscheinung 'Kammermusik' und ihr Wandel erschlossen werden können (LIT. Reimer, Salmen)
  - Zuordnung von Musikbeispielen zu den Texten
  - Kurzinterpretationen der Texte
  - Zusammenstellung der Erfahrungsfragen, die Schüler mit den Texten und den Beispielen machen können.
- 2) Zusammenstellung von Texten zur sozialgeschichtlichen Bedeutung der Kammermusik (Beschränkung auf eine histor. Situation oder Textsammlung zur Entwicklung der sozialgesch. Bed.)
  - Zuordnung von Musikbeispielen
- 3) Materialien zur Unterscheidung von Kammermusik und Orchester-musik (Oper) (LIT. Tottmann, Riemann, Henze, Adorno ...)
  - Vergleichende Analysen
  - Schönbergs Bearbeitung des g-Moll-Klavierquartetts von J. Brahms (weitere Bearbeitungen ?)
- 4) Berichte vom Kammermusik-Musizieren und deren Deutung
  - Analyse der Beispiele
  - mögliche Quellen: Mozart-Briefe, Biographien (Rubinstein, Moscheles, Chopin usw.) Brahms-Biographie von Kalbeck
- 5) Bild-Interpretationen zum Stichwort 'Kammermusik' (LIT. Salmen)
- 7) Interpretationen von Beschreibungen des Kammermusik-Musizierens in der Dichtung (Th. Mann, Buddenbrooks, Dr. Faustus. Leitgeb, "Kammermusik" usw.)
- 8) Beispielreihe: Geschichte der Kammermusik (LIT. Salmen u.a.)
- 9) Eine Synopse von Lexikonartikeln zum Stichwort 'Kammermusik' zusammenstellen und Beispiele zuordnen (LIT. Reimer usw.)

Prof. Dr. Christoph Richter

B

Hauptseminar Sommersemester 1983: Der "Kon-Text" der Musik

Thema: Kammermusik

Literatur (Auswahl):

- A. zur Entwicklung von Begriff und Sache:
- Erich Reimer, Stichwort Kammermusik, in: Handwörterbuch der musikalischen Terminologie (Hrg. H.H. Eggebrecht)
  - Walter Salmen, Haus- und Kammermusik (Musikgeschichte in Bildern Band IV, 3, Leipzig 1969 - Einleitung)
  - Stichwort 'Kammermusik' in den verschiedenen Ausgaben des Riemann-Lexikons
  - Stichwort 'Kammermusik' in verschiedenen Lexikon-Artikeln, z.B. Joh. Mattheson (Das neueröffnete Orchester 1713, Das beschützte Orchester 1717, Der vollkommene Kapellmeister 1739;  
J.A. Scheibe, Compendium musices 1728-36; Critischer Musicus 1737 - 40)
- B. Literatur zu speziellen Fragen:
- Th.W. Adorno, 'Kammermusik' (Kap. VI der "Einleitung in die Musiksoziologie, Hamburg 1968)
  - Ludwig Finscher, Studien zur Geschichte des Streichquartetts, (Kassel/Basel 1974), vor allem das Schlußkapitel
  - Gustav Schilling "Ästhetik der Tonkunst" in: AMZ 1 (1799) (zitiert bei Salmen)
  - Arnold Schönberg, Brahms, der Fortschrittliche, in: Stil und Gedanke. Aufsätze zur Musik. Gesammelte Schriften 1, Frankfurt 1976, S. 35 - 71
  - Carl Dahlhaus, Brahms und die Tradition der Kammermusik, in: Neues Handbuch der Musikwissenschaft (Hrg. C. Dahlhaus) Band 6, S. 210 - 217, Wiesbaden 1980
- C. Berichte usw.
- 1) Biographien /z.B. Spohr, Moscheles, Rubinstein ...)
  - 2) Briefe (Mozart, Brahms usw.)
  - 3) Zeitschriften (z.B. Neue Zeitschrift f. Musik, Leipziger Allg. Zeitung)
  - 4) Beschreibungen (Konzertführerliteratur)

1

Thema: der Kontext der Musik

Unter Kontext der oder zur Musik verstehe ich alle Materialien und Hilfsmittel, die geeignet sind, das Verständnis von Musik und den Umgang mit ihr (das Hören, das Musizieren, das Nachdenken, die Beegungs-<sup>zu</sup>umsetzung) unterstützen und zu fördern. Das Verständnis der Musik bezieht sich nicht nur auf die Gestalt und die Erscheinung von Musik, sondern auch auf ihre Wirkung, auf ihre (jeweilige) Funktion ~~xxx~~, auf ihre jeweilige Bedeutung (die ursprüngliche, die geschichtlich sich wandelnde und die individuelle) und auf ihren Gebrauch.

Solche Materialien können sein:

Analysen, Darstellungen der mus. Struktur jeder Art

histor. Quellen und Dokumente

Berichte über die Entstehung, über die Wirkung, über den Gebrauch von Musik

Materialien aus ähnlichen oder vergleichbaren Bereichen, die etwas über eine Musik aussagen können, die ihre Besonderheiten schärfer beleuchten können

Rezensionen, allg. Untersuchungen, histor. Einordnungen, ästhet.-philos. Überlegungen

Materialien zu Ereignissen, die mit einer Musik in Beziehung stehen: polit. Ereignisse, Beispiele und Entwicklungen aus anderen Künsten, aus dem gesell. Leben, aus Gebieten Religion, Philosophie, Wirtschaft, Technik ...

# Das doppelte Zweck der Kontexte:

Solche Materialien können zu einem doppelten Zweck herangezogen werden:

A) Sie können herangezogen werden, um eine Musik ~~ist~~ verständlicher zu machen (ihre Struktur, Bichtung, histor.-musik. Stellung)  
Die Materialien sind Verständnishilfe für Musik.  
(dann)

B) Sie können die Musik integrieren (einbeziehen) in eine histor.-gesellschaftl. Situation und auf diese Weise die Situation verstehen machen. Musik ist dann ein Teil des Materials dieser Situation und eignet sich immerzu, sie verstehen zu machen.

Musik ist in diesem Falle Verständnishilfe für eine "Szene" auf dem "Weltgeschehen"

Beispiel für A: zum Verständnis einer Brahms-Sinf.

- Namen z. B.
- Strukturanalysen
  - Begriffe von der Wirkung
  - u. von der Entstehung
  - Erläuterungen zum Sinfoniekonzept in 19. Jhd.; Konventionen, Rhythmen
  - Erläuterung des histor. Kompos.weise
  - Abgleichung mit Beethoven

Beispiel für B: Absolute Brahms-Sinfonie haben  
 als Zeugnis für das ~~Wieder~~  
 Leben in 19. Jhd. stehen;  
 als Zeugnis für Historie →;  
 als Beispiel für die Harmoniklehre;  
 als Musikalien bei der Gegenwärtigkeit  
 der Biographie des Komponisten  
 es handelt sich also um 2 unterschiedliche LZ!  
 die beide für den HV wichtig sind!  
 3 Aufgaben des Seminars

- I In diesem Seminar sollen Sie lernen,  
 für bestimmte Zwecke = Aufgaben  
 den Kon-Text zu einer Kritik zusammen-  
 zu stellen.
- II Sie sollen lernen, mit solchen Materialien  
 sorgfältig umzugehen, so daß die Materialien  
 ihre Aufgabe erfüllen können. [Interpretation von  
 Zitat, Bildern ...  
 der Kritik zu werden]
- III Sie sollen lernen, Schlüssel der Umgang  
 mit dem Kontext zu einer Kritik  
 zu ermöglichen. [Lernen, wie zu interpretieren ist,  
 wie 'Kritik' = 'Wort'  
 verstanden werden können] !

Bevor wir die praktische Arbeit planen, ist es notwendig, sich ein paar Gedanken darüber zu machen, wie wir normaler Weise mit Kritik umgehen und wie wir immer noch in KV mit Kritik umgehen können.

Da macht sich = 2 längere Ausarbeitungen:

Also 3 Verstehensziele oder -Wege:

- Musikverstehen i. enj. Sinne  
(Gestalt-Theor.)
- 'Welt Verstehen'

## Zusammenhang 1

Christoph Richter

### Der "KON-TEXT" der Musik

Das Interesse an Musik und die Beschäftigung mit ihr <sup>richten</sup> können sich ~~schwerpunktmäßig~~ <sup>- idealtypisch gesprochen -</sup> auf die folgenden drei Bereiche <sup>richten</sup> richten:

- Musik kann als <sup>freies</sup> Spiel <sup>der</sup> ~~musikalischer~~ <sup>von</sup> Materialien, <sup>und</sup> der Strukturen und ihrer Bedeutungen erfahren und vollzogen werden;   
→ hören  
→ spielen  
→ gestalten
- Musik kann als Dokument für ein Stück 'Welt' verstanden werden, als Dokument für historische, gesellschaftliche, <sup>biographische</sup> gesellschaftliche u.a. Situationen, für eine bestimmte Weltsicht, <sup>Denk- oder Lebensweise</sup> Selbsteinschätzung <sup>für eine bestimmte Gestaltungswelt des Lebens</sup> oder Verhaltensmöglichkeit. Diese Dokumentation stellt sich in der Form einer musikalischen Wirklichkeit dar; die aber von außermusikalischen Wirklichkeit ausgelöst wird, <sup>zu</sup> selbst außer- oder übermusikalische Wirklichkeit <sup>auslöst</sup> <sup>auslöst</sup> und auf sie verweist. In diesem Sinne kann man sagen, Musik kann als ein 'Fenster zur Welt' verstanden oder dargestellt werden. <sup>Sie ist Teil von = Zeugnis von...</sup>
- Musik kann als Ausdruck der eigenen Befindlichkeit und des eigenen Verhaltens <sup>(oder Bemühen) werden</sup> erfahren werden, und zwar entweder <sup>in</sup> mehr reflektiver Richtung als Identifikation und verstärkende Bestätigung - oder als Herausforderung und Zumutung, das eigene Befinden zu verändern



sondern daß viele andere 'außermusikalische' Vorstellungen, Sachverhalte Gedanken, Gefühle kommen und gehen, also mit "im Spiel" sind (in dem Spiel nämlich, daß zwischen dem Menschen und der Musik oder auch zwischen den verschiedenen musizierenden Menschen dauernd stattfindet), z.B.

- als Vorstellungen von den Personen, für die eine Musik einst geschrieben wurde, oder die sie selbst schrieben oder aufführen,
- als Vorstellungen von den äußeren Umständen, die zu einer Musik früher dazugehörten ~~oder heute dazugehörte~~ (und die die Musik nun wieder wachruft) oder die bei ihrem heutigen Erklingen zu ihr gehören, also etwa Räume, Kleidung, Gespräche, Gedanken, Musiktheorien, Bedingungen der Instrumente und ihres Gebrauchs,
- oder als Vorstellungen von inneren Umständen: was andere gefühlt haben (könnten), Bedeutungen, warum und wie andere Menschen Musik hörten oder hören (bzw. musizieren) - oder auch umgekehrt: was Musik vom Denken, Fühlen, Befinden anderer (früherer) Menschen 'erzählt'.
- ~~oder schließlich~~ als Vorstellungen aus anderen Bereichen: aus Bildern, aus der Architektur, aus Landschaften usw.

Es zeigt sich (in der alltäglichen Musikerfahrung) zweierlei:

1) Die Beschäftigung mit Musik ist keine so eng auf die 'reine' Klangerscheinung bezogene Tätigkeit, wie manche wissenschaftliche Vorgehensweisen uns immer weismachen, z.B. in der Analyse, in der musiktheoretischen Diskussion, in der Formbetrachtung oder in einer sehr eng sachbezogenen musikgeschichtlichen Betrachtung - alles dies sind <sup>(dieser Umgang)</sup> ~~Beschäftigungsweisen~~, die sehr wohl und andauernd <sup>(überlagert)</sup> im Musikunterricht <sup>(betrieben)</sup> werden.

Vielmehr bezieht die 'normale', die alltägliche, in der Lebenswirklichkeit vorkommende Beschäftigung mit Musik <sup>(Umgang)</sup> im auch 'Außermusikalisches, einen Bereich von 'Kon-Text' mit ein. Es bildet sich gleichsam meistens eine Art 'Hof' um die Musik - ein sehr individueller und veränderlicher - Dieser Hof oder dieses Umfeld erschließt viele



und Aspekte, Perspektiven ~~von der Musik~~ der Musik oder Interessen an der Musik überhaupt erst. *Diesen Hof (Kurfürst) sollte der KV verständiger machen z.B. umso mehr wie aufbauen helfen* V7

Die Weisen der auf die reine Klangerscheinung bezogenen Musikbeschäftigung sind eigentlich Ausnahmefälle, nämlich handwerkliche oder wissenschaftliche Situationen oder Vorhaben, dem wissenschaftlichen Experiment im Labor vergleichbar, in dem zum Zwecke überprüfbarer Objektivierung jeweils bestimmte Details einer Sache von ihrer Ganzheit isoliert werden müssen. Es gibt keinen Zweifel, daß solche Situationen notwendig sind, auch im Musikunterricht: die lebenswirkliche Umgangsart mit Musik stellen sie kaum dar.

*also: die reine 'reine' Beschäftigung ist B. handwerklich oder wissenschaftl. im KV nicht der Kontext & ist individueller z. neuzeitl. musk.*

- 2) Umgekehrt kann man sagen und feststellen, daß eine Musik, oder die Beschäftigung mit ihr, jeweils ein Stück Welt oder ein Stück Wirklichkeit erschließt und damit über Ihre Klangerscheinung hinausweist, z.B.:
  - ein höfisches Menuett erschließt einen Bildausschnitt und eine bestimmte Sicht vom höfischen Leben seiner Zeit und vom Selbstverständnis sowie vom Selbstgefühl der dazugehörigen Menschen.
  - Musik aus Bergs "Wozzek" erschließt u.a. einen Ausschnitt und eine Sicht des gesellschaftspolitischen Denkens sowohl der Zeit um 1835 (Zeit der Entstehung des Büchnerschen Dramas) als auch der Zeit der Komposition der Oper (1920).
  - Bestimmte Erscheinungen der Rockmusik erschließen außer dem Befindlichkeitsausdruck ihrer Musiker und ihrer Hörer vielleicht auch noch einen (gedeuteten) Blick in das Fühlen und Befinden der afrikanischen Sklaven in Amerika.

Übertrieben formuliert: es geht gar nicht nur um Musik, wenn ich mich mit ihr beschäftige. Die Beschäftigung nur mit dem klingenden, zu spielenden oder zu lesenden Material und ihrer Gestaltung ist eigentlich ein Sonderfall; er bedarf freilich besonderer Konzentration (also der Isolierung der Musik und des Hörers von ihrer Umwelt)

und bietet unbestreitbar einen hohen geistigen (d.h. kognitiven und sinnlichen) Genuß. Ob dieser Sonderfall der Musikbeschäftigung auch im Musikunterricht - also in der Unterweisung von Laien - der Normalfall sein sollte, möchte ich bezweifeln.

Die Beschäftigung mit Musik ist - so lautet meine erste These - also meistens zugleich auch immer Beschäftigung mit einem Stück Welt und mit mir selbst. Weil Musikunterricht Schüler für ein Leben mit Musik anregen und anleiten soll, scheint es mir sinnvoll, als Aufgabe des Musikunterrichts zu formulieren: Es geht in diesem Unterricht

außer um Musikverstehen ~~oder Musikerfahrung~~ <sup>so etwas ist</sup> - oder besser vielleicht: durch das Musik~~erfahrung~~ <sup>verstehen</sup> hindurch - auch um Weltverstehen und um Selbstverstehen. Oder weil ich den Begriff der Erfahrung für didaktisch sinnvoller halte: Es geht um Erfahrung mit Musik, die zugleich zur <sup>Erfahrung von</sup> Welt und zur Selbsterfahrung beiträgt. Deshalb sollte Kritik eingebettet werden in einen Kontext, der diesen widerständigen Begriff von Musikverstehen einbettet.

Exkurs I

An dieser Stelle scheint es mir nützlich, auf zwei konträre Erfahrungsweisen aufmerksam zu machen, die sowohl in der Wissenschaft als auch in Unterrichtssituationen häufig in ihrer Gegensätzlichkeit und in ihrer notwendigen Ergänzung nicht gesehen werden.

Diese beiden Erfahrungsbegriffe stammen eigentlich aus dem Bereich der Naturbetrachtung, wie sie von der neueren Physik angestellt wird. C.F.v. Weizsäcker spricht von <sup>dem Doppelgestalt</sup> zwei Weisen des Geistes (er unterscheidet also zwei Weisen, wie der menschliche Geist verstehend mit der Welt umgeht). Diese beiden Weisen nennt er: Geist der Materie oder der Struktur und den Geist der personalen Begegnung. Er meint damit, daß wir uns mit der Natur (mit der Welt) entweder in objektiver, experimenteller Untersuchung nähern können oder in der Weise des Erlebens und Betroffenseins. (Beispiel: Medizin).

Der Physiker A. M. Klaus Müller nennt diese beiden Erfahrungsweisen die biographische Erfahrung und die physikalische oder experimentelle

(4)

Erfahrung. Beide Erfahrungsweisen sind notwendig und werden von uns auch dauernd (unbewußt) gehandhabt). Die physikalische Erf. zeichnet ein hoher Grad von Abblendung aus, die biographische Erf. ist durch Verzicht auf Logik, Kommunikationsfähigkeit, Systematik, Übertragbarkeit gekennzeichnet. Im Extremfall verwendet sind beide Erfahrungsweisen übertriebene Ausnahmesituationen. Im Normalfall verhält sich jeder Mensch in einer Hin- und Herbewegung zwischen den beiden Extremen.

Skizze der Abblendung !!!!

Komplementaritätsspielraum !!!!

## Exkurs II

Nicht nur vom 'Normalfall' der Musikbeschäftigung her läßt sich zeigen, daß die Beschäftigung mit Musik immer - mehr oder weniger - ein Umfeld einschließt und daß es außer um Musik oder durch die Musik hindurch auch um Verstehen von 'Welt' und um Selbstverstehen geht.

Dies läßt sich auch theoretisch zeigen, wenn man der Frage nachgeht, was Verstehen (oder Erfahrung) eigentlich für ein Vorgang ist.

Überlegungen zum Verstehen nennen wir hermeneutische Überlegungen:

*Mich anderen Wesen: Herangehensweise Kantens zwingt dazu, Kritik jeweils in einem Kontext zu sehen.*

Aus der der langen Geschichte der Hermeneutik (von methodischen

Anweisungen bis zur philosophischen Fragestellung nach den Bedingungen und den Möglichkeiten des Verstehens) erläutere ich einige

Gedanken der sog. philosophischen Hermeneutik (Heidegger, Gadamer):

a) Zirkel des Verstehens, unabschließbar

b) Verstehen als Seinsweise (Motor für Leben)

c) Verstehen als Welt- und Selbstverstehen

Alle diese Aspekte des Verstehens zeigen, daß v. über die isolierte Auseinandersetzung mit Dingen hinausgeht.

*Kontext wird betont*  
*Das gesamte Sein*  
*besteht*  
*Bestimmte Annahme I: - Die Beschäftigung mit M. ist normalerweise ein Kontext sein*  
*- Kritik wirkt in Normalfall ganz an sich*

## Funktion 2

~~Es kommt noch ein zweiter Gedanke hinzu.~~ Musikunterricht hat -vergrößert formuliert - zwei Aufgaben:

1) Den Schülern soll Musik so erschlossen werden, daß sie <sup>darin</sup> angeregt und in die Lage versetzt werden, sie selbständig und in eigener Entscheidung zu 'benutzen' oder mit ihr umzugehen (sie zu hören, zu musizieren, M. zu erfinden, sie als Kommunikations- und Ausdrucksmittel zu benutzen ...)

Aus dieser Aufgabenstellung leiten sich einzelne Aufgaben und Unterrichtsgebiete ab, wie Musiklehre, Gehörbildung, Musikgeschichte, Analyse usw.

2) Schülern soll Musik <sup>(aber auch)</sup> als Teil und Ausdruck einer geistigen Welt erschlossen werden, als besonderer Beitrag und Ausdruck (als Teil und als Zeugnis) bestimmter historischer, gesellschaftlicher, menschlicher Situationen. Anders gesagt: Musik ist als 'Geschichte' zu lehren und zu verstehen.

Geschichte ist so etwas wie die Aufeinanderfolge von Versuchen und Konzepten, Leben zu gestalten; die Verwirklichung von <sup>(Lebens-)</sup> Möglichkeiten unter bestimmten Bedingungen und mit bestimmten Vorstellungen. Die Betrachtung von Geschichte ist dann die Betrachtung dieser Möglichkeiten, Leben zu gestalten und Menschheitsfragen zu beantworten. Geschichtsschreibung ist in zweierlei Hinsicht auch eine Art Selbstbetrachtung oder Selbsterprobung:

a) Meine Weise, Leben zu gestalten, ist nicht zu trennen vom Lauf der Geschichte. Ich erfahre also etwas über mich selbst und über meine Lebensvoraussetzungen, wenn ich Geschichte betrachte und deute (Wittram, Gadamer, v. Weizsäcker).

b) Geschichte als Dokumentation möglicher und verwirklichter Lebensgestaltung des (der) Menschen ist für uns so etwas wie ein eigenes Experimentierfeld für unsere Lebensgestaltung. (v. Weizsäcker)

Für den zweiten Aufgabenbereich (Musik als Teil und Zeugnis von Geschichte) gilt: Musik ist eingebettet in die verschiedenen erprobten Möglichkeiten, Leben zu gestalten; sie gehört als Bestandteil zu ihnen

<sup>(mit ihren Tönen und Worten)</sup>  
und sie ist von ihnen bedingt; sie zeigt uns diese Möglichkeiten auf und deutet sie. ~~Sie ist als eine Kunst jedoch nicht nur Teil solcher geschichtlichen Möglichkeiten, sondern sie sagt etwas 'Wahreres' über sie aus, d.h. sie hat deutende und zeigende ~~Eigenheiten~~-Funktion (Gadamer).~~

Wenn wir den zweiten Aufgabenbereich des Musikunterrichts ernst nehmen, nämlich: Musik als Teil und Zeugnis der verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten menschlichen Lebens zu betrachten, dann können wir nicht darauf verzichten, alles das der Musik beizugesellen,

- wofür sie Zeugnis ist (z.B. bestimmte Haltungen, Gefühle, Lebensart)
- was sie angeregt oder bedingt hat (bestimmte Lebensweisen, Formen des Zusammenlebens usw.)
- worin sich ihr Geist ~~auch noch~~ zeigt (Aufführungsorte, andere Künste...)
- wie die Menschen waren, die sie gemacht, bestellt, gehört... haben und die sie abbildet,
- in welche geographische, politische, ästhetische, gesellschaftliche u.a. Umgebung sie eigentlich gehört und was sie dort bewirkt
- wie sie ihre Wirkungen und Funktionen im Laufe der Benutzung unter verschiedenen Einflüssen verändert.

Um vorläufig zusammenzufassen: Wir haben zwei Anlässe, Musik in einen Kontext zu stellen:

- 1) das Faktum, daß Musik kaum oder selten als 'reine' Musik <sup>verstanden</sup> rezipiert und benutzt wird, sondern eher als eine Art Gesamterfahrung, d.h. daß Musik schon von selbst in einem Kontext steht, <sup>den wir verstehen</sup> <sup>gill</sup>
- 2) die Aufgabe, Musik als Teil und als ein besonderes Zeugnis von 'Welt' (d.h. von Gestaltungsmöglichkeiten oder -versuchen menschlichen Lebens) zu unterrichten.

Wir haben nun zu überlegen, welcher Art der "Kon-Text" von Musik sein kann und ~~in~~ <sup>unter</sup> besonderen Zielvorstellungen des Unterrichts sein muß; in welchen Situationen, für welche Zwecke wir welche Kontexte brauchen können; wie wir mit den Materialien des Kontextes umgehen können oder müssen; wie Schüler im Musikunterricht mit diesen

Materialien über Musik, über ihre Umwelt, über ihre Geschichte und über sich selbst Erfahrungen machen können.

# Arbeitsgänge für d. Seminar

für Nigerisches Theater

- 1) (Kontext) - 2. u. 3. Semester
- 2) " 2. u. 3. Semester anwenden  
(Lernen, Aspekte kennen)
- 3) - interpretieren
- 4) - das Interpretieren lernen
- 5) - u-Modelle entwerfen



Praktik  
Hausarbeit